

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 2.25.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 2.25, im sonstigen
inländ. Verkehr M. 2.35
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Buch-
handlungen und in Neuenbürg die
Kunstler-Verlagshandlung entgegen.
Erscheinungsnummer: 24 bei der
O. L. Spachhof Neuenbürg.
Verlagsredaktion:
Kunstler, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anzeigenvermittlung
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.
Reklame-Zeile 40 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 4 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Bestellungen wird
keine Gewähr übernommen.

Nr. 238.

Neuenbürg, Freitag den 11. Oktober 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolf'schen Büro an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen, Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südöstlich von Cambrai wieder in den Besitz von Seranvillers und der Höhen beiderseits von Cœnes brachten, haben in erster Linie bayerische und preussische Regimenter, sowie Truppen der deutschen Jägerdivision die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Aisne in Richtung Le Chateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wiesen seine hier in Verbindung mit Panzerwagen angeführte Kavallerie ab. Stärkeren Infanterieangriffen wichen sie schrittweise kämpfend auf neue Stellungen aus. Am Abend hand der Feind östlich der Linie Vertry-Buigny-Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und am Rücken von Ornes brach der Amerikaner am östlichen Raasuser in Verbindung mit Franzosen erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen schloß er unter schweren Verlusten für den Gegner. Roman, in das der Feind einbrach, wurde wieder genommen. Der Hauptstoß der zwischen Aise und Maas geführten Angriffe, war gegen Commerance und Romagne. Beide Orte blieben nach wechselvollem Kampfe in unserer Hand. Den über Romagne und östlich davon bis Canal vordringenden Feind warfen bayerische Regimenter wieder zurück.

Auf dem Ostufer der Maas schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivry, das vorübergehend verloren ging. Nordwestlich und östlich von Beumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien Österreich-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.



Wenn dieses ist der Ferien einzige
Pflicht: Das Reich zu schützen,
das sie selbst beschützt.

Später.
Erfüllt diese Pflicht!
Zeichnet die Neunte!

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Okt., abends. (WTB. Amtlich.)
Der unseren neuen Stellungen an der Schlachtfeld östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Raasusern sind feindliche Angriffe gescheitert.

Rundschau.

Berlin, 9. Oktober. (WTB. Amtlich.) Der erste Generalquartiermeister, General Ludendorff, traf aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in Berlin ein.

Basel, 10. Okt. Laut Basl. Nachr. besagt eine gestrige Pariser Havasnote, daß die Deutschen in der Champagne, an der Suippeslinie gegen Osten bis zum Arnelauf, entschloßenen und hart-

nächtigen Widerstand leisten. An der Suippes ist die feindliche Rückzugsbewegung fast ganz zum Stillstand gekommen. Eine Neutermeldung hebt hervor, es sei dem deutschen Kommando gelungen, die Verluste an Maschinengewehren auszugleichen und der Feind habe daran keinerlei Mangel.

Berlin, 9. Oktober. Die erste Woche der feindlichen Großangriffe in Flandern brachte unseren Luftstreitkräften unvergleichliche Erfolge. Seit dem 28. September, dem Beginn des Großkampfes bis zum 5. Oktober haben unsere Flieger allein in Flandern 96 feindliche Flugzeuge abgeschossen und selbst nur 6 Flugzeuge verloren. Eine Jagdstaffel errang allein 17, eine andere 15 Luftsiege. Leutnant Jakobs brachte 9, Leutnant Degelow 7 Flugzeuge zum Absturz.

Wien, 10. Okt. Der Korrespondenz Austria zufolge sagte die christlich-soziale Vereinigung der deutschen Abgeordneten folgenden einstimmigen Beschlusses: Die christlich-soziale Vereinigung der deutschen Abgeordneten nimmt, indem sie das Selbstbestimmungsrecht der slawischen und romanischen Nationen Oesterreichs anerkennt, dasselbe Recht auch für das deutsche Volk in Oesterreich in Anspruch.

Bern, 10. Okt. Das „Berner Tagebl.“ meldet: Der Zuzug von italienischen Deserteuren hat in letzter Zeit sehr stark zugenommen. In Italien selbst nimmt die Fahnenflucht mit jedem Monat größeren Umfang an. „Gionale d'Italia“ belagert in einem Leitartikel, daß zahlreiche Soldaten die Sommerfrische im Gefängnis den Gefahren des Frontdienstes vorgezogen. Um dem Uebel abzuhelfen, werden täglich Hunderte von Kerkerstrafen wegen Fahnenflucht verhängt.

Basel, 9. Okt. Nach einem Stockholmer Havasbericht aus Petersburg wurde der ehemalige Ministerpräsident Tschernomirski erschossen.

Basel, 9. Oktober. Aus San Sebastian meldet Havas: Das Kabinett Maura hat seine Demission abgegeben.

Die lächelnde Haltung Maura's bei seiner Rückkehr aus dem Palast erweckte den Eindruck, daß die Krise nur vorübergehend sei. Man glaubt, daß sämtliche Minister mit Ausnahme des vor einigen Tagen zurückgetretenen Unterrichtsministers Alba im neuen Ministerium bleiben werden. Um neue Kompensationen zu vermeiden, dürfte Maura selbst das Unterrichtsministerium übernehmen, das bisher von Alba verwaltet wurde.

Bukarest, 10. Okt. Das vollständige Blatt „Lumina“ weist darauf hin, daß die Entente entgegen ihrer vertragsmäßig übernommenen Verpflichtung die zum Gebiet Rumaniens gehörende neue Dobrußa bis zur Linie Cobadin-Tuzla Bulgarien überlassen habe. In dem Augenblick, da ihre Interessen mit rumänischen Interessen zusammenstoßen, vergesse die Entente alle früher gemachten Versprechungen und verfüge über rumänisches Gebiet bis tief ins Fleisch. Rumänien müsse also achtgeben und sich in seiner ruhigen und klaren Politik nur von seinen eigenen Interessen leiten lassen.

Zur vorläufigen Antwort Wilsons.

Berlin, 10. Oktober. Wie in den Kreisen der Mehrheitsparteien verlautet, wird die Reichsregierung morgen, Freitag oder spätestens Samstag die Note Wilsons beantworten. Die Beratungen über die Formulierung der Antwort an Wilson sollen morgen beendet werden.

Berlin, 9. Okt. Zu der Wilson'schen Note schreibt die Nordd. Allg. Ztg. in Fettdruck: Die Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf den deutschen Friedensschritt ist in hiesigen amtlichen Stellen heute bekannt geworden und wird in Kürze mitgeteilt werden. Wir haben Grund zu der Annahme, daß sich eine Weiterführung des Friedensschrittes ermöglichen wird.

Berlin, 9. Okt. Wie wir hören, hält man in Berliner amtlichen Kreisen den über Holland bekanntgegebenen Wortlaut der Wilson'schen Note

für durchaus authentisch. Gleichzeitig wird jedoch die naheliegende Ansicht vertreten, ein einziges, bis zur Stunde unrichtig übermitteltes und morgen vielleicht im offiziellen Text korrigiertes Wort könne den Sinn der Wilson'schen Erwiderung gegebenenfalls von Grund aus ändern. Unter dem Vorsitz des Kanzlers findet heute eine bedeutsame Sitzung der Staatssekretäre statt, in deren Verlauf die neue Volksregierung bemüht sein wird, Stellung zur Wilson'schen Note zu nehmen. Es liegt auf der Hand, daß der Beschluß, der in dieser Sitzung gefaßt werden soll, so oder anders von welthistorischer Bedeutung sein wird. Ueber den Beschluß selbst verlautet bis zur Stunde natürlich noch nichts, da er wohl eben noch nicht gefaßt ist. Man rechnet mit einer längeren Dauer der Sitzung und läßt die Möglichkeit zu, daß die Staatssekretäre heute noch nicht fassen, sondern die Staatssekretäre sich morgen noch einmal versammeln.

Bern, 10. Okt. (WTB.) Der römische Berichterstatter der katholischen „Italia“ meldet, man habe Grund zu der Annahme, daß das Angebot des Waffenstillstands im Vatikan und beim Heiligen Vater, dessen gläubigster Wunsch es sei, die schreckliche Blutarbeit beendet zu sehen, einen gewissen Eindruck gemacht hat und daß die neue diplomatische Phase des Konflikts mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt wird.

„Observatore Romano“ bespricht den Vorschlag des Waffenstillstandes mit folgender kurzer Note: „Daß die Ententemächte sich über die Aufrichtigkeit des Vorschlags vergewissern wollen, ist begreiflich, aber man könnte nicht verstehen, daß nach dem Erlangen einer solchen Gewißheit der Vorschlag nicht in Erwägung gezogen würde, umso mehr als er mit der vorläufigen Rede des Reichskanzlers zusammenfällt, die zweifellos eine neue Epoche in der internationalen Politik einleitet.“

Rotterdam, 8. Oktober. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zu der Antwort Wilsons: Die Hauptsache ist, daß Wilson den englischen und französischen Zeitungsschreibern, die die Uebergabe Deutschlands auf Gnade und Ungnade wollten, nicht gefolgt ist und die Aussicht auf Friedensverhandlungen nicht versperret hat. Fällt die Auffassung deutlich aus, d. h. wird nach der neuen deutschen Methode eine offenherzige und deutliche Antwort gegeben über die neuen Vorschläge, die mit dem Programm Wilsons sich als übereinstimmend erweisen, dann werden die Friedensverhandlungen binnen Kurzem beginnen können.

Basel, 10. Oktober. Schweizerische Blätter melden aus London, daß die Schiffahrtsbörsen in London und Liverpool eine sprunghafte Aufwärtsbewegung aller Schiffahrtsnotierungen zu verzeichnen haben. Die Papiere der großen Uebersee-Dampfer-Gesellschaften für den Frachtverkehr stiegen bis zu 30 Prozent. Man erblickt hierin trotz aller Vorbehalte der letzten Neutermeldung, daß in den leitenden englischen Handelskreisen eine günstige Auffassung hinsichtlich der Friedensfrage besteht.

Das Echo der Friedensnote aus dem gegnerischen Lager.

Zürich, 10. Oktober. Der „Matin“ meldet, daß die rechtsstehenden französischen Kammerparteien eine geschlossene Kundgebung in der Kammer vorbereiten für die Aufrechterhaltung der französischen Kriegsziele von 1914.

Basel, 10. Oktober. Die „Humanité“ berichtet: Die sozialistischen Kammerparteien einschließlich der Thomasgruppe erachten die deutschen Friedensvorschläge als geeignete Unterlage zu Friedensbesprechungen; ohne besondere Garantien dürfe es aber auch nach Meinung der Kammersozialisten keinen Waffenstillstand geben.

Genf, 9. Oktober. Die französische Regierungspresse ist gestern in ihrer Stellungnahme zum Friedensvorschlag der Zentralmächte plötzlich zurückhaltend, man könnte sagen vorsichtig geworden. Der

od. Frau
terin für sofort
& Sohn,
fabrik.
n bürg.
hete verkauft den
Kraschnitt
r großen Wiese.
Schumacher,
niederlage.
vann.
oert sind meine
ters Patent
gelhalter
Sturm. Pro
l.
Dachfenster
bis 50x70,
ieberschwanz-
und verschiedene
sowie ein starker
ist zu verkaufen
emberger,
bedekt.
bach.
37 Wochen
bin
gut eingefahren,
en
ih. Schanz.
ausen.
schöne 5 Wo-
hweine
en
st Gorgus.
m berg.
chtige
Fahrhub
auf aus
äger, Unterdorf.
ädchen
o Haushalt für
ter gesucht.
an Friedrich
ldwaren-Fabrik,
rlacherstraße 10.
am 10. Oktober
große
shafener
-Lotterie
zusammen Mark
000
Für Mark
000
00
am 10. Oktober 1918.
3 Mark. 73
schonmal. Neuen-
sachen mit
nur 20 Mark
mon für 11 Mark.
K. extra. So haben
anz künstlichen Vor-
en Essensartikel
d Fetzer
Friedrichstraße 55.
g zu haben bei
uchhandlung.

„Petit Parisien“ bemerkt an der Spitze einer Abendausgabe, daß die Augen aller Welt auf den Präsidenten Wilson gerichtet seien. Man wisse aus sicherer Quelle nur, daß sich Wilson seiner Gewohnheit gemäß „Isoliert“ habe, um über seine Antwort nachzudenken, und es sei ja nicht gewiß, ob er die Bundesgenossen zu Rate ziehe, da die Zentralmächte sich nur an ihn gewandt hätten. Das sei vielleicht dem Buchstaben nach richtig, aber ohne Zweifel werde Wilson seine Antwort, sobald er sich über deren Inhalt klar geworden sei, nicht veröffentlichen, ohne sie den Regierungen in London und Paris vorher unterbreitet zu haben. Das hält man übrigens auch, wie eine Passnote ankündigt, für selbstverständlich.

London, 8. Oktober. (Reuter.) Die Abend- und die Provinzialblätter lehnen im allgemeinen den deutschen Friedensvorschlag ab, erkennen aber gleichzeitig seine Bedeutung an. Sie weisen darauf hin, daß eine der größten Schwierigkeiten in der Ungewißheit liege, wie weit hinter der deutschen Regierung das deutsche Volk stehe.

Basel, 10. Oktober. „Daily News“ meldet vom Mittwoch: Die Auffassung maßgebender englischer Regierungskreise ist, daß keine grundsätzliche Ablehnung der feindlichen Friedensanbahnung erfolgen wird, daß aber von dem Feinde zuvor Bürgschaften für die Loyalität der feindlichen Absichten eingefordert werden.

New-York, 10. Okt. (W.B. Reuter.) Die amerikanische Arbeitervereinerung veröffentlicht eine Erklärung, die den deutschen Friedensvorschlag als einen neuen Versuch, die Welt zu täuschen, hinstellt.

Zur belgischen Frage.

Basel, 10. Okt. Die „Morningpost“ meldet: Die Wiederherstellung Belgiens ist für die Alliierten Voraussetzung zu Friedensbesprechungen. Bereits zu Beginn dieses Jahres hat die belgische Regierung die nachweisbaren Schäden mit etwa 14 Milliarden Franken schätzungsweise beziffert.

Verhandlungsangebot des Gouverneurs von Smyrna.

Amsterdam, 10. Oktober. Der kürzlich wegen seiner proalliierten Gesinnung abgesetzte Gouverneur von Smyrna, Rahmi Bey, hat Abgeordnete nach Athen geschickt, um mit den Alliierten in Verbindung zu treten.

Rotterdam, 10. Oktober. „Daily News“ meldet: In Konstantinopel herrscht große Aufregung. Das Verhandlungsangebot Rahmi Beys, des Gouverneurs von Smyrna, habe, wie Reuter sagt, in England nicht überrascht. Es stehe im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in der Türkei und der Befehle Beitritts und Scheine der Verbote wichtiger, bedeutender Ereignisse zu sein. Man glaubt, daß er der Entente freundlich gesinnt sei. Er stehe nicht in demselben Maße unter dem deutschen Einfluß wie die Staatsmänner in Konstantinopel, die durch die deutschen Kanonen bedroht werden.

Rheingold.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Auf seine Frage nach Joseph Wegland hieß es vergnügt: „Nur immer weiter. Dorten heroben ist er, in dem Herrn Jörg sein'm Paradiesgärtle. Das Wunder müssen's schauen, Herrle, 's toll' nit als 'nen guten Schnaufer.“

Seltzam, wie sich plötzlich das Gelände veränderte. Ging es eben noch an dichten Weinlauben vorüber, wo unter dem flammenden Gezweig die schweren blauen und gelben Trauben hingen, so hörten sie sählings auf, und Felix sah eine fahle, felsige Halde vor sich, die bei dem glühenden Sonnenbrand nicht gerade einladend war zum Durchqueren. In dieser Steinwüste sollte ein Paradies verborgen sein? Im Ralk und Schiefergeröll der Höhe sollten Neben fortkommen können?

Dennoch gewahrte er das Wunder, nachdem er einen schmalen Saumpfad verfolgte, der um den Schieferberg laufend, dann in südlicher Wendung aufwärts in ein terrassenartig aufgebautes Weingelände führte. Nicht sehr umfangreich, aber eine vollkommene Ueberraschung trahdem.

Ein Riesenwerk, zu diesem Höhengerdell die Muttererde, den Dung, das Wasser heranzuschaffen und bei unermüdlicher, schwierigster Pflege Früchte zu erzielen, die von sich reden machten.

Die Sonne, die hier ständig über wachsendem Leben brütete, mochte freilich die Haupttriebkraft dieses erstaunlichen Gedeihens sein, dennoch besam Felix Respekt vor der wagemutigen Energie, die der junge Wegland hier bewiesen. Solch einen prächtigen Schwager konnte man sich gefallen lassen. Er begriff, daß Kella an diesen kühnen und tätigen Mann ihr Herz verlor. Wie sollte sie ihn nicht zum Beispiel dem Heinz vorziehen, der am

Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. Unter teilweisem Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den 46 Jahre alten Landtagsabgeordneten und Vorsitzenden der Unabhängigen sozialdemokratischen Parteien, Ferdinand Holzka aus Böhmen, wohnhaft in Cannstatt. Der Angeklagte hat verbotene Druckschriften, sogenannte Spartakusbriege, in Berlin und Württemberg verbreitet. Der politisch äußerst tätige Beschuldigte gibt dies zu, will aber damit nur die Absicht gehabt haben, die alte reichstreue Sozialdemokratie zu bekämpfen. Die Staatsanwaltschaft nennt das ein Treiben von größter Gefährlichkeit, während die Verteidigung den Vorwurf abzuschwächen sucht und besonders hervorhebt, daß der Sohn des Angeklagten die Umschläge geschrieben und ein Bekannter die Briefe abgeschickt habe. Der Angeklagte bestreitet ganz entschieden, daß er dieser Tat schuldig sei, und beendet seine Ausführungen mit der Behauptung, daß das, was er seit August 1916 getan habe, jetzt in den Händen des neuen Reichskanzlers offizielle Politik geworden sei. Nach langer Beratung erkannte das Gericht wegen Vergehens gegen die Vorschriften des stellw. Generalkommandos auf zwei Monate Gefängnis verurteilt durch die Untersuchungsinstanz.

Stuttgart, 10. Okt. Vom Kriegswucheramt wird uns geschrieben: In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Anzeigen eingegangen, wonach Landwirte der engeren und weiteren Umgebung von Stuttgart nach Ausstellung der Bezugsscheine weit höhere Preise für Kartoffeln verlangen, als nach den festgesetzten Höchstpreisen zulässig ist. Vor allem werden in Orten der Oberämter Leonberg, Ludwigsburg und Baihingen fast durchweg 15 bis 20 Mk. für den Zentner Kartoffeln verlangt. Die Bevölkerung wird in ihrem eigenen Interesse dringend ermahnt, alle Versuche, die Höchstpreise für Kartoffeln in die Höhe zu treiben, zurückzuweisen und zur Kenntnis der Behörden zu bringen, damit gegen die Schuldigen eingeschritten werden kann. Alle gegen Preistreiber gerichteten Maßnahmen der Behörden sind von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt, wenn die Bevölkerung, statt übermäßige Preisforderungen bei der nächsten Polizeistelle zur Anzeige zu bringen, sich gegenseitig durch Zahlung von höheren Preisen überbietet. Bei der überaus wichtigen Rolle, die die Kartoffel für die Volksernährung spielt, ist es dringend notwendig, daß einer sinnlosen Verteuerung dieses unentbehrlichen Lebensmittels rechtzeitig vorgebeugt wird. Dies kann aber wirksam erst dann geschehen, wenn die Behörden in jedem einzelnen Falle von einer begangenen oder versuchten Höchstpreisüberschreitung unterrichtet werden. Nur dann kann gegen ein derartiges Treiben mit der erforderlichen Rücksichtslosigkeit vorgegangen werden.

Tuttlingen, 10. Okt. Das Großschöffengericht Stockach verurteilte die 40 Jahre alte Landwirtsehefrau Marie Riede geb. Gebre vom Wehstetterhof, Gemeinde Riptingen, zu der Geldstrafe

von 250 Mk. und Veröffentlichung im Stockacher und Tuttlinger Amtsblatt. Diese sollte täglich 9 Liter Milch an einen Händler von Tuttlingen abliefern. Von dem Polizeiwachmeister aus Tuttlingen wurde die Milch drei mal nacheinander heimlich kontrolliert und ein Wasserzusatz von 50 bis 60 Prozent und darüber festgestellt. Die Milch bestand also aus 4-5 Liter Milch und 4-5 Liter Wasser. Der Staatsanwalt beantragte für diese gemeine Handlungsweise eine empfindliche Gefängnisstrafe.

Rottenburg, 8. Okt. Die Gewerbebank hat schon längere Zeit die Absicht, ein eigenes Geschäftsgebäude zu erwerben. Bisher scheiterte der Ankauf eines Hauses immer wieder an den mangelhaften Zeitverhältnissen. Da aber in letzter Zeit verschiedene Anträge zum Erwerb eines Eigenheims gemacht wurden, ist ein Ausschuß beauftragt worden, mit dem Besitzer des „Gasthofs zur Linde“ wegen Ankauf seines Anwesens zu verhandeln. Als Kaufpreis werden 58000 Mk. genannt.

Wangen, 10. Okt. Im Dienste hingebender Nächstenliebe mußte die 28 jährige Ida Krebs, die älteste Tochter des Bezirksnotars in Spaichingen, ihr blühendes Leben lassen. Das brave Mädchen, das seinen Opfertum auch durch mehrjährige Betätigung in Lazaretten zeigte, wurde bei der Pflege ihrer hiesigen Verwandten gleichfalls von der heimtückischen Grippe ergriffen und starb binnen wenigen Tagen.

Schloß Zeil. Vom Fürsten Waldburg-Zeil, der seit dem 2. September vermißt wird und von dem man vermutet, er befinde sich in englischer Gefangenschaft, ist immer noch keine Nachricht eingelaufen. Nun wird auch noch sein jüngster Bruder, der Graf Wilhelm, vermißt.

Herbst-Nachrichten.

Heilbronn, 10. Oktober. Eine Versammlung von Vertretern der Weinbaugemeinden des Unterlandes, die auf dem hiesigen Rathaus zusammentrat, hat sich dahin geeinigt, die diesjährige Weinlese am nächsten Sonntag mit dem Frühgewäch zu beginnen und die allgemeine Lesefestung anzuschließen. Das Ergebnis wird etwa auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ des vorjährigen geschätzt, die Qualität als „brauchbar“ bezeichnet. Untersuchungen der Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg ergaben bei Portugieser 86 Grad nach Oechsle und 8,68 Gramm Säure. Der Zucker wird heuer mit hin nicht entbehrt werden können und ist bei der Landesversorgungsstelle auch bereits bereitgestellt.

Geschätzt wird das Ergebnis in Brackenheim auf 4000 hl (im Vorj. 6000), Schöpsach 250 (500), Heilbronn 7500 (15000), Kistatt und Huppenbach 600 (1200), Flein 2000 (3600), Horkheim 100 (400), Sonthheim 1000 (3000), Gruppenbach 300 (500), Redarjahn 3000 (5000), Binswangen 1200 (1800), Erlsbach 3000 (5000), Gellmersbach 1200, Seddelsbach 200 hl.

Stehen Sie doch auf einem Boden, wo vernünftige Anwendung von Chemikalien der Sonne kräftig vorarbeiteten. Gerade dies glückliche Zusammenwirken brachte den erstaunlichen Erfolg. Geben Sie nur dieser Wahrheit die Ehre.“

„Daß ich nit lach‘. Ah na, 's naseweil' Buble hat am End' noch was anders getan, als den Höllenschwefel 'naufgeschafft. Was Größeres, Herr, die Erd', 's Wasser und was sonst der Reden natürliche Nahrung ist. Und hat nit Rüb' noch Arbeit 'sheut, die heroben doppelt und dreifach zählt. So hartem Fleiß geb' ich freilich die Ehr'. Und deshalb kann ich nun auch dem Jörg den sonstigen Fürwitz verzeihen. Gerade hier will ich nit schmälern.“

„Wehalb sollten Sie auch in diesem Paradies nur die Schlangen suchen wollen.“ lächelte Felix fein. „Die seitene Frucht lockte auch Sie herauf, ich wette.“ „Das wissen's also auch schon, daß man den Verlorenen Berg jetzt 's Paradiesgärtle heißt? Ja, die Preuß', findige Leut' find's, das muß man ihne lassen. Na, da werd' ich Ihne wohl die Wunderpracht weisen müssen, um die Sie 's Atemholen nit 'sheut haben. Kommen's denn, 'ne Freud' ist's schon, das geb' ich zu.“

Damit bog er mit jovialem Handwinken schnell zur Rechten ab. Hier sah man eine steil aufragende Terrasse, zu der eine sehr schmale, aus Schiefergeröll bestehende Wegspur hinanführte. Nur mit Vorsicht war sie zu betreten, denn weder Seil noch Stieg schützte vor dem Absturz in schroffe Tiefe.

Ob Wegland eine zu hastige Wendung gemacht, oder den vollblütigen Mann ein jäber Schwindel befallen? Er strauchelte, wäre unfehlbar hinabgestürzt, hätte Felix nicht im kritischen Moment den schwankenden Mann gepackt, zurückgerissen, und den schweren Körper mit riesenhafter Anstrengung zu einem Plateau geschleppt, das Raum bot zum Niederliegen. (Schluß folgt.)

im Stadacher
e sollte täglich
von Tutlingen
erster aus Tut-
al nacheinander
grusich von 50
lt. Die Milch-
Milch und 4-5
beantragte für
empfindliche Ge-

ewerbebank hat
in eigenes Ge-
e scheiterte der
er an den miß-
in letzter Zeit
ines Eigenheims
auftragt worden.
r Bunde" wegen
eln. Als Kauf-

Waldburg-Zeil
st wird und von
sch in englischer
ne Nachricht ein-
in jüngster Bra-

n.
ne Versammlung
nden des Unter-
haus zusammen-
iesjährige Wein-
ne Frühlings-
ese sofort anzu-
oa auf 1/2 bis 1/3
ität als „brauch-
der Weinbänder-
bei Portugieser
Gramm Säure.
t entbehrt werden
ergungsstelle auch

in Brackenheim
nach 250 (500),
und Huppenbach
Horkheim 100
Huppenbach 800
Binswangen 1200
ellmeckbach 1200.

wo vernünftige
Sonne kräftig
che Zusammen-
Erfolg. Geben

„nafeweiß“ Buble
getan, als den
Größeres, Herr,
onst der Neben
nit Müß' noch
t und dreifach
reißlich die Ehr'.
dem Jörg den
ad hier will ich

diesem Paradies
scholte Felly fein-
erauf, ich wette."
dass man den
esgärtle heißt?
nd's, das muß
ich ohne wohl
um die Sie's
amen's denn, 'ne

ndwinken schnell
eine steil auf-
hr schmale, aus
ur hinführte.
ten, denn weder
bsturz in schroffe

endung gemacht,
jähriger Schwindel
unsehbar hinab-
itischen Moment
l, zurückgerissen,
riesenhafter An-
lept, das Raum
(Schluß folgt.)

Kirchheim a. N., 9. Oktober. Mit der Lese
wurde heute begonnen. Qualität wider Erwarten
einiges verstellt. Ohne festen Preis Vorrat
auf 900 hl.

Erlligheim. Lese begonnen, ein Kauf zu
1200 Mark ohne Steuer, in der Hauptsache alles
verkauft.
Lahr, 10. Okt. In Schmieheim wurde der
weine Wein, der nach der Güte und Menge sehr
bedeutend ist, zu 400—450 Mark das Hektoliter
verkauft.

Preissturz im pfälzischen Weinmostge-
schäft. Nach einer Meldung der Pfälz. Rund-
schau ist seit Anfang Oktober im Weinmostgeschäft
an der Gaardt plötzlich ein großer Preissturz ein-
getreten. Größere Geschäfte werden fast nirgends
mehr abgeschlossen. Der Handel verhält sich passiv,
weil die Preise andauernd zurückgehen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 9. Oktober. Der Großherzog
hat dem bisherigen Reichskanzler Grafen v. Hert-
ling den Hausorden der Treue verliehen.

Mannheim, 9. Oktober. Ein schwerer Un-
falls ereignete sich am Samstag dadurch, daß
ein zehnjähriger Volksschüler mit einer auf einem
Festspiel gefundenen Handgranate spielte. Der
Knabe steckte die Granate in ein mit dünnem Gras
angemachtes Feuer. Die Granate explodierte und
töte den Knaben auf der Stelle.

Konstanz, 10. Okt. Angesichts der in Aussicht
stehenden Milchknappheit kann die einheitliche Ra-
tionierung der Milch in der ganzen Schweiz nicht
angewandt werden. Eine entsprechende Verfügung
trifft auf 1. November in Kraft.

Singen a. D., 10. Okt. (Nicht aml.) Gestern
nachmittag gegen 3 Uhr sind etwa 450 der am
Montag hier aus der Schweiz eingetroffenen Inter-
nenten mittels Sonderzuges in ihre Heimat abge-
reist. Zum Abschiede hatten sich auch Vertreter
der städtischen und der staatlichen Behörden einge-
funden.

Vom Schwarzwald, 9. Okt. Gestern stellte
sich harter Schneefall ein bis in die tiefen Lagen.
Viele Kartoffeln sind noch unterm Schnee.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Okt. Es wird darauf hinge-
wiesen, daß der von der Ortsbehörde des Ver-
kehrs ordnungsmäßig ausgestellte Bezugsschein
für den Bahntransport von Kartoffeln über die
kommunalverbandsfreie Grenze keines Bestätigungs- oder
sonstigen Vermerks durch das Schultheißenamt des
Ezingers bedarf und daß Kommunalverbände oder
Schultheißenämter gegen die Bezugsscheine gerichtete
Einsprüche nicht erlassen können. Der schon im
Vorjahr nicht mehr freigegebene Zwanzigkilogramm-
Verkehr ist auch im laufenden Wirtschaftsjahr nicht
möglich.

Neuenbürg, 10. Okt. Auf Briefen und Post-
karten nach dem Ausland hat der Abender gemäß
einer Verordnung des Reichskanzlers (Reichsamt
des Innern) von jetzt an aus militärischen Gründen
seinen Vor- und Zunamen und seinen Wohnort
nicht Etwa und Hausnummer anzugeben. Briefe
und Postkarten, die diesen Vermerk nicht enthalten,
werden von der Postbeförderung ausgeschlossen.

Öfen a. Enz. Von der Gemeinde wurden
für die 9. Kriegsanleihe 19000 Mark, auf die
Börse insgesamt 92500 M., geschickt.

Ragold, 10. Oktober. Letzten Mittwoch abend
nahmen die beiden Seminaristen Hermann Eßig
und Julius Neile in der Bahnhofstraße drei, dem
Kriegsgefangenenlager Ulm entwichene Russen ge-
fangen und lieferten sie auf der Polizeiwache ab.
Das einzige Nahrungsmittel, das sie hatten, waren
Kartoffeln.

Althengstett, 10. Oktober. Einem bedauerens-
werten Unglücksfall ist der 20 Jahre alte, 3. J.
als Klaub vom Felde hier befindliche Eugen Säl-
ter zum Opfer gefallen. Er hantierte mit einem
Brennöl, den er seinem Bruder zeigen wollte und
den er für entladen hielt. Wählich entlud sich eine
Licht im Rahmen befindliche Patrone und die Kugel
traf dem Unglücklichen in den Unterleib. Er
wurde so schwer verletzt, daß er gestern im Bezirks-
krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Erhöhung der Familienunterstützungen.

Der Bundesrat hat folgende Verordnung er-
lassen: Die Lieferungsverbände sind verpflichtet,
aus ihren Mitteln eine Erhöhung der bis zum
1. Oktober gezahlten Familienunterstützungen ein-
zusetzen zu lassen, die spätestens vom 1. November
1918 ab zu gewähren und deren Betrag je nach
den örtlichen Verhältnissen zu bemessen ist.



Bis zum Betrag von fünf Mark für jeden
Unterstützten werden die seit dem 1. November
1918 gewährten Erhöhungen für Unterstützten
vom Reich erstattet und zwar zur Hälfte allmonat-
lich, zur Hälfte zusammen mit der Erstattung der
gelegentlichen Mindestbeträge.

Geringe Besserung der Verhältnisse der Unter-
stützten wie auch erhebliche Besserung ganz vorüber-
gehender Art sollen regelmäßig nicht zur Herab-
setzung oder Einstellung der Familienunterstützung
führen.

Derivatschaf

Pferdegeschirre. Die Heeresverwaltung hat
sich bereit erklärt, zunächst 30000 gebrauchte Sattel-
geschirre in erster Linie für die Landwirtschaft,
aber auch für Gewerbe, Industrie und Handel zur
Verfügung zu stellen. Die Geschirre werden von
der Sattlerlederergesellschaft m. b. H. in Berlin zu
einem noch festzusetzenden Preise übernommen und
von dieser womöglich durch Vermittlung von Sattel-
lermeistern verteilt, auf Grund der Pferdebestände
und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse,
Größe der bebauten Fläche usw. Bewerbungen
sind bei der zuständigen Kriegskammerstelle einzu-
reichen; Vorbrüche sind durch die Sattlerleder-
ergesellschaft zu beziehen. — Warum auch da wieder
eine Kriegsgesellschaft herangezogen wird, ist nicht
recht verständlich.

Auf die Pflicht des Zeitungsliesens
wies vor dem Schöffengericht in Neumünster
der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Clausen hin, als
sich der Angeklagte Husner Friedrich Meyer, aus
Groß-Kummerfeld, damit zu entschuldigen suchte,
er lese keine Zeitung und sei daher nicht darüber
unterrichtet gewesen, daß es verboten wäre, Hafer
an Zuchttauen zu verfüttern. Der Landwirt er-
hielt eine hohe Geldstrafe.

Die Geldabfindung zur Selbstbefähigung
für Soldaten wird vom 1. Okt. an auf
270 M. für die volle Tageskost einschließlich
Brot festgesetzt. Bei teilweiser Abfindung in Geld
sind zu gewähren: für die Mittagkost 1.35 M.,
für die Abendkost 90 Pfg., für die Morgenkost
45 Pfg., Kost ohne Brot 5 Pfg. weniger. Diese
Festsetzungen gelten auch für Offiziere und Beamte,
die Anspruch auf die Feldkost oder die Geldab-
findung zur Selbstbefähigung haben.

Das gute Beispiel eines Dienstmäd-
chens. Dem „Regensburger Anzeiger“ wird vom
Lande geschrieben: Das ich da voll Bestürzung aus
der Zeitung die drei sorgenerregenden Notizen „Miß-
erfolge der Türken“, „Niederlage der Bulgaren“ und
„Neue Offensive im West“, da sagte ganz resolut
mein schlichtes Dienstmädchen: „Nun zeichne ich zur
Kriegsanleihe noch meine 100 Mark, die ich eben
beisammen habe!“ Das hat mich fähbar beruhigt
und meinen Entschluß befestigt, mich nicht beschä-
men zu lassen und selbst wieder das Verfügbare zu
zeichnen. Unwiderstehliche Werbung zur Kriegsan-
leihe! Gehe hin, Deutscher und tue desgleichen!

Die neue Marmelade wird vom 1. Nov.
ab verteilt werden. In welchem Umfang die
Marmelade infolge der geringeren Obsterteile gestreckt
wird, ist noch nicht festgesetzt worden, sie soll sich
aber diesmal in einwandfreierem Zustand befinden.

Vom Besuch S. M. des Kaisers in Kiel.

S. M. der Kaiser, welcher anlässlich seines
Besuches in Kiel die großen Werftanlagen be-
sichtigte, zog bei dieser Gelegenheit auch mehrere
dort beschäftigte Arbeiter in längere Unterhalt-
ungen. Unser Bild zeigt den Kaiser im Ge-
spräch mit Werftarbeitern. (Hinter ihm stehend
Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen.)
Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt.

Die deutschen Staatssekretäre.

zu denen jetzt auch Scheidemann, Ebert und Erz-
berger gehören, beziehen 30000 Mark Gehalt
und 14000 Mark Repräsentationskosten und
haben Anspruch auf freie Wohnung; nur der
Staatssekretär des Auswärtigen hat ein um
6000 M. höheres Gehalt. Die neuernannten
Staatssekretäre ohne Ressort werden aller Wahr-
scheinlichkeit nach die gleichen Bezüge wie die
übrigen Staatssekretäre erhalten und dazu noch
die Entschädigung für die nicht vorhandene
Dienstwohnung, die sich für jede Stelle bis zu
20000 M. belaufen wird.

Ueber den Preis sind noch keine Bestimmungen
getroffen.

Kriegshumor.

Der böse Schulmeister. Wir lesen im
„Simplizissimus“: Unser Feldwebel hat einen Sohn,
der nicht gerade zu den Leuchten der Wissenschaft
gehört, und dem er deshalb zuweilen bei den häus-
lichen Arbeiten helfen muß. Eines Tages kommt
der Herr Feldwebel fluchend zum Dienst und läßt
sich sofort den Landsturmann Krause, seines
Zeichens Oberlehrer, rufen. Er empfängt ihn mit
den Worten: „Die verfluchten Schulmeister soll der
Teufel holen. Da kommt mein Bengel gestern
nach Hause und soll ausrechnen, wie oft man vier
von Zehntausend abziehen kann. Ich hab fünf
Stunden gerechnet und hab's nicht rausgekriegt. Du
seh'n Se mal zu, ob Se damit fertig werden.
Hoffentlich schaffen Se's bis heute abend.“

Böse Erfahrungen. „Geh'n S' zu mit
Ihrer Philosophie! Da heißt alleweil: „Die Welt
will betrogen wer'n“ — und allemal, wann ich's
probier, sperren s' mich ein!“

Kaserne. Unteroffizier (zu einem Manne, der
in Reih und Glied seinen Bauch vorstreckt): „Na,
Müller, ziehen Sie mal jesälligst Ihr Kriegsbrot-
krematorium zurück.“

Handel und Verkehr.

Calw, 10. Okt. Auf dem gestern stattgefun-
denen Schweinemarkt waren zugeführt: 157 Milch-
und 3 Läufer Schweine. Der Handel war ziemlich
flau; es wurde aber doch der größte Teil abgesetzt.
Bei Rückgang der Preise wurden für 1 Paar Milch-
schweine 110 bis 220 M. pro Paar bezahlt, für
1 Paar Läufer 230 bis 300 M. Es waren keine
Händler am Plat.

Altensteig, 10. Okt. Auf dem gestrigen
Schweinemarkt wurden zugeführt: 9 Stück Läufer-
schweine und 42 Stück Milchschweine. Der Preis
stellte sich bei den Läufer Schweinen auf 135 bis
170 Mark, bei Milchschweinen auf 70—125 M.
per Stück. Bei etwas weichenden Preisen blieb
ein kleiner Rest Milchschweine unverkauft.

Kriegsanleihe wird an Zahlungsstatt ange- nommen!

Gemäß Anordnung des Reichsschatzamt's kann
bei den Verkäufen und Versteigerungen aus Be-
ständen der Heeres- und Marineverwaltung, die
für Kriegszwecke nicht mehr benötigt werden, die
Zahlung vorzugsweise durch Hingabe
von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer,
welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten,
werden bei sonst gleichen Geboten in erster
Linie berücksichtigt. Die Kriegsanleihe wird
zum vollen Nennbetrage angerechnet und
bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises
in Zahlung genommen.

Auf den täglich erscheinenden

„Euztärer“

kann jeden Tag bei den Austrägern oder bei den
Postanstalten abonniert werden.

70.14
9.80
25.50.2
57.29.80
60.00



Kleinbeleuchtungsmittel.

In den nächsten Tagen werden Erdöl, Kerzen und Karbid ausgegeben:

1) Das Erdöl wird durch Händler ausgegeben und zwar werden versorgt:

von Kaufmann Pflüger in Neuenbürg die Gemeinden Neuenbürg, Aurbach, Birkenfeld, Conweiler, Dennach, Feldremmach, Gräfenhausen, Ober- und Unterniebelbach, Ottenhausen, Schwann und Waldremmach;

von Kaufmann Kappelmann in Wildbad die Gemeinden Wildbad, Calmbach, Enzklösterle, und Höfen;

von Kaufmann Traub in Schömberg die Gemeinden Schömberg, Beinberg, Biefelsberg, Engelsbrand, Grumbach, Igelstock, Kapsenhardt, Langenbrand, Mäisenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schwarzenberg u. Unterlengenhardt;

von Kaufmann Käfer in Herrenalb die Gemeinden Herrenalb, Bernbach, Döbel, Loffenau, Neusag und Rotensol.

Das Öl wird von den Händlern abgegeben gegen Marken, die von den Schultheißenämtern gestempelt und ausgegeben werden.

Es ist verboten, Erdölmarken gegen Entgelt an Dritte abzugeben.

Die Anschaffung von Sparlampchen wird empfohlen; der Preis beträgt 15 J.; Bestellungen nehmen die Schultheißenämter entgegen.

Der Höchstpreis für Erdöl beträgt 36 J. für das Liter bei Abgabe im Laden oder Lager; und 40 J. bei Lieferung ins Haus des Käufers.

2) Die Ausgabe von Kerzen erfolgt durch die Gemeinde. Der Höchstpreis ist 33 J. für das Stück.

3) Das Karbid wird ebenfalls durch Händler ausgegeben und zwar werden versorgt:

durch Gustav Knöler in Neuenbürg die Gemeinden Neuenbürg, Engelsbrand, Gräfenhausen, Oberniebelbach und Waldremmach;

durch Friedrich Delschläger in Birkenfeld die Gemeinde Birkenfeld;

durch Hermann Seyfried in Calmbach die Gemeinde Calmbach;

durch das städtische Elektrizitätswerk in Herrenalb die Gemeinden Herrenalb und Bernbach;

durch Hermann Krämer in Höfen die Gemeinde Höfen;

durch Gustav Müller in Loffenau die Gemeinde Loffenau;

durch Wilhelm Hörter in Neusag die Gemeinden Neusag, Döbel und Rotensol;

durch Friedrich Traub in Schömberg die Gemeinden Schömberg, Beinberg, Grumbach, Igelstock, Kapsenhardt, Langenbrand, Mäisenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schwarzenberg und Unterlengenhardt;

durch Rudolf Vaupp in Schwann die Gemeinden Schwann, Aurbach, Conweiler, Dennach, Feldremmach und Ottenhausen;

durch Karl Sütter in Wildbad die Gemeinde Wildbad.

In Enzklösterle erfolgt die Abgabe auf dem Rathaus. Karbid wird abgegeben gegen Bezugsausweise, die von den Schultheißenämtern aufgestellt werden. Der Preis beträgt 1 A. 35 J. für das Kilo ohne Verpackung.

Neuenbürg, 10. 10. 1918. R. Oberamt.
J. B. Stockmayer, Amtmann.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

In die Gemeinden werden
1070 kg Gerstenmehl in Paketen,
540 kg Zwieback in Paketen

abgegeben zur Verwendung für Kinder, Wöchnerinnen, Kranke und alle Leute. Ferner

420 kg Malzextrakt für Säuglinge.

Diese Nahrungsmittel dürfen nicht im ganzen verteilt, sondern sie müssen von der Gemeinde oder einem von ihr Beauftragten auf Lager genommen und nach Bedarf an die Bezugsberechtigten abgegeben werden.

Für die Abgabe ist eine genaue Kontrolle einzuführen und es sind zum Bezuge berechtigt:

1. Kinder im Alter bis zu 1 Jahr,
2. Wöchnerinnen mit Zeitbeschränkung auf 6 Wochen,
3. Kranke,
4. Personen über 70 Jahre. (Soweit der Vorrat reicht.)

Der Malzextrakt ist ausschließlich für die Säuglingsernährung bestimmt.

Selbstversorger sind von dem Bezuge ausgeschlossen, soweit sie eigene Gerstenmehl haben. Von dem Gerstenmehl soll auf je 2 Wochen nur 1 Pfund abgegeben werden.

Der Kleinverkaufspreis beträgt:

für Gerstenmehl 1/2 Pfund-Paket 38 J.,
Malzextrakt 1/2 Dose 2 A. 20 J.,
Zwieback 1 Paket à 124 gr 40 J.

Neuenbürg, den 9. Oktober 1918.
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes:
Kübler.

R. Straßenbauinspektion Calw.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Zeit vom 10. bis 22. Oktober ds. J. die Staatsstraße Nr. 100, Pforzheim-Wildbad-Schönegrün, zwischen Christofshof und Roglhäusle bearbeiten.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgeschrenkt ist, haben Fahrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Straße freigegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.

Calw, den 10. Okt. 1918. J. V. Geiger.

Statt Karten.

Emil Haffner

Anna Haffner

geb. Schloeh

Kriegsgetraut.

Die vollzogene Kriegstrauung unserer Tochter Anna mit Herrn Offizierstellvertreter Emil Haffner vom Kgl. Meldamt in Waldshut zeigen wir hiermit an.

Wilhelm Schloeh, Schiedmeister, und Frau Katharina, geb. Götz.

Schömberg, den 7. 10. 1918.
Baden-Baden,

Unterlengenhardt, den 8. Oktober 1918.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche ich bei dem Hinscheiden und besonders während der Krankheit meines lieben Mannes

Franz Proß,

zum Wilhelmsheller in Calmbach,

Veteran von 1870,

erfahren durfte, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Die trauernde Gattin:

Margarethe Proß, geb. Angela.

Höfen a./Enz, den 10. Oktober 1918.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Wilhelm Bertsch

erfahren durften, sowie für den ehrenvollen Empfang der Schüler, für die Worte der Anerkennung seiner Firma, die vielen Besuche, Begleitung und Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bertsch.

Familie Knöler.

Bad Liebenzell.

Zu unserem jährlichen

Missionsfest,

das am Sonntag, 18. Oktober, nachm. 2 Uhr in der Kirche stattfindet, laden wir die umliegenden Gemeinden herzlich ein.

Redner: Missionar Jannasch von der Brüdergemeinde über Mission unter den Eseln.

Pfarrer Feig-Stuttgart über seine Gefängnisarbeit.

Nachfeier im Gasthof zum „Ochsen“ mit Kaffee. (Brot und Zucker mitbringen!)

Stadtpfarrer Sandberger und Müller.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der
G. Wechschen Buchdr.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Es entfallen auf

Lebensmittelmarke 20:

Kartoffelmehl, abzuholen bis 19. Oktober bei Kaufmann Pfister.

Lebensmittelmarke 1:

Grieß, abzuholen bis 19. Okt. bei Chr. Maner u. Ulrich Rem.

Lebensmittelmarke 2:

Graupen, abzuholen bis 19. Okt. bei Kaufmann Zuckner, Kaufner oder Fel. Blach.

Die Marken der neuen Lebensmittelmarke müssen unbeschädigt abgetrennt werden, andernfalls werden sie nicht eingelöst.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Samstag, den 12. Okt., nachm. 1—3 Uhr werden auf Ehrlich's Keller

Kartoffeln

in geringer Menge an diejenigen Haushaltungen abgegeben, deren Vorräte nicht auf etwa 3 Wochen reichen. Die Kartoffeln werden auf die zustehende Menge angerechnet. Anweisungen sind vorm. 11—12 Uhr hier abzuholen.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Samstag den 12. Okt., vorm. 8 Uhr f. Nr. 182—300, 8 1/2 Uhr für Nr. 301—400, 9 Uhr f. Nr. 401—500. Preis 3.60 A für 500 g.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Mädchen-Gesuch.

Tüchtiges Mädchen, das gut kochen kann und schon in besserem Hause gedient hat, wird in dauernde, angenehme Stellung auf 15. Okt. oder später gesucht.

Frau Martha Guinand,
Pforzheim, Kanalstr. 2.

Ein tüchtiger

Obersäger

findet dauernde Stelle bei

Jakob Frey,

Schwarzenberg im Rurgtal.

Calmbach.

Sehe einen sehr schönen, 14 Monate alten

Farren,

zur Zucht geeignet, dem Verkauf aus. Farbe Rotfisch.

Joh. Georg Erhard.

Schwann.

Schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen.

Luz. Schmied.

Sechs grosses Lager in

Seiden- und Samtbändern

in allen Farben und Breiten,

Lautenbänder

gemalt und gestickt, bei
A. Maischhofer,
Pforzheim, Bahnhofstr. 2.